

nehmen als ehrlos bezeichnete, und einigcs Rechtsgefühl bewog die Meisten, den Rest der Schulden Juden entweder sofort zu zahlen, oder im Stillen durch eine neue Verschreibung sicher zu stellen. Die Juden erlitten also zwar einen bedeutenden Verlust, aber der größte Theil des Vermögens war doch gerettet. Schlimmer war es, daß unter diesen Umständen kein neues Leihgeschäft zu schließen möglich schien. Dabei litten nicht nur diejenigen Juden, die nur auf diesem Wege ihren Unterhalt fanden, sondern auch die Christen, die zu ihren Unternehmungen und in mancherlei Verlegenheiten Geld brauchten, welches

ihnen bisher die Juden bereitwillig vorschossen; während die Caorsinen weder für das allgemeine Bedürfnis hinreichende Mittel boten, noch Jedem so leicht zu Diensten standen. Doch es zeigte sich auch hier ein Ausweg. Christen traten als vermittelnde Zwischenhändler auf, die Verschreibungen wurden auf ihren Namen ausgestellt, der Jude gab das Geld her, welches der Christ dem Christen zu leihen schien, und persönliches Vertrauen trat an die Stelle des untergegangenen Vertrauens auf den Schutz der Regierung.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Berlin. Alexander v. Humboldt hat am 14. Sept. seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert. Der König von Preußen hat ihm in eigener Person auf seinem Landstize Tegel seinen Glückwunsch dargebracht, und ganz Deutschland stimmt in diesen Glückwunsch ein. Auch wir müssen dieses Tages gedenken. In einer Zeit, in welcher das Nationalgefühl so oft Kränkungen und tiefe Erniedrigungen sich gefallen lassen muß und die deutsche Einheit zu allermeist in dem gemeinschaftlichen Entbehren derselben sich bekundet, ist es ein Bedürfnis, des Reichthums und der Größe des deutschen Geistes, wie er in diesem Manne offenbart ist, zu gedenken und einen Namen zu feiern, der, wenn er auch allen Völkern und allen Zeiten angehört, doch der Stolz der deutschen Wissenschaft und eine Verherrlichung unseres Zeitalters bleiben wird. — Auf ein Leben zurückzuschauen, dessen Aufgabe noch nicht beschlossen ist, ziemt diesem Tage nicht so sehr, wie die Freude über den gegenwärtigen Besitz und die Vergegenwärtigung jenes seltenen Vereines der edelsten Kräfte und höchsten Eigenschaften, welche noch in ununterbrochener Thätigkeit in diesem wunderbaren Manne schaffen und walten. Wir wollen darum aus einer Lebensskizze, die in der Berliner National-Zeitung zu Ehren des Tages veröffentlicht wird, nur die Stellen hervorheben, welche zur Schilderung der geistigen Physiognomie des großen Mannes dienen können: — Begabt mit einer wunderbaren Intelligenz und einem eben so wunderbaren Gedächtnis, mit unermüdlicher Thätigkeit und einem Wissen, welches alle Vorstellungen übersteigt, ist Alexander v. Hum-

boldt einer jener privilegierten, encyclopädischen Geister, denen nichts fremd blieb, die alle Wissenschaften auf ihren Höhepunkten berührt, und überall Spuren ihres Weges hinterlassen haben, Spuren, welchen man zu folgen gezwungen ist, so oft man sich mit irgend einem Zweige des mächtigen Gebietes der Wissenschaften beschäftigt. Geologie, Astronomie, Meteorologie, Agricultur, Naturgeschichte, Botanik, Anatomie, Physiologie, Physik, Chemie, Geographie, Sprachkunde, Kunst, er hat Alles studirt, und ist, wir möchten fast behaupten, in Allem ein Meister ersten Ranges. Als wahrer Weltbürger hat er 40 Jahre hindurch alle Meere durchsegelt, alle Länder durchwandert, und sein Name ist so bekannt, daß ihm wie dem berühmten Mediziner des 17. Jahrhunderts, Boerhave, mehr als einmal aus fernen Weltgegenden Briefe geschickt wurden, mit der einfachen Adresse: „An Hrn. A. v. Humboldt in Europa.“ Alex. v. Humboldt hat jetzt ein Alter von achtzig Jahren erreicht, und dieser Patriarch der Wissenschaft zeigt, was gewiß wunderbar ist, noch immer dieselbe intelligente Thätigkeit, dasselbe Bedürfnis nach Wissen, welches ihn in seiner Jugend auszeichnete. Immer begierig, die Wahrheit zu erfahren, nimmt er sie an, woher sie auch kommen mag, und scheut sich nie sie zu verbreiten. Sehr verschieden von jenen großen Herren der Wissenschaft, welche sich unzugänglich machen, um sich den Schein der Beschäftigung zu geben, ist Humboldt für Jedem zugänglich, welcher lebhaftes Interesse für Wissen zeigt, oder ihm neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Natur mittheilen kann. Er verlangt nur, selbst zu sehen und